



MÄRKTE am Morgen

Donnerstag, 27. Juni 2019

Seite 1

Kurstabelle

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	12.245	16	0,13%
S&P 500	2.925	7	0,25%
Nikkei	21.087	- 107	- 0,51%
EUR/USD	1,137	0,001	0,06%
Euro Bund Future	172,43	- 0,450	- 0,26%
Eonia, %	- 0,370	- 0,011	
3M Euribor, %	- 0,343	0,002	
10J EUR Swap, %	0,198	0,013	
10J Bundesanleihen, %	- 0,308	0,023	
3M USD Libor, %	2,330	0,019	
10J USD Swap, %	1,957	0,048	
10J US- Staatsanleihen, %	2,030	0,000	
Öi Brent USD/Barrel	66,68	1,63	2,51%
Gold USD/Feinunze	1.408,79	- 14,65	- 1,03%

Fakten für den Tag

09:00 Uhr	EUR	Inflationsrate Spanien – (Juni, mittl. Erw. 0,6 %, Vm. 0,8 %)
10:00 Uhr	EUR	Ital. Stimmung im Verarb. G.– (Juni, mittl. Erw. 101 Pkt., Vm. 102 Pkt.)
14:00 Uhr	EUR	Inflationsrate Deutschland – (Juni, mittl. Erw. 1,4 %, Vm. 1,4 %)
14:30 Uhr	USD	Erstanträge Arbeitslosenhilfe – (KW 26, mittl. Erw. 220 Tsd.)
20:00 Uhr	MXN	Notenbanksitzung – (KW 26, mittl. Erw. 8,25 %, zuvor 8,25 %)

Stand 26.06.2019, 17:00 Uhr,

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg L.P.

Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

Positionierung spricht kurzfristig für den Euro

EUR/USD (1,137) Das Welthandelsvolumen fiel im April um 0,8 Prozent gegenüber dem Vormonat. Im Vergleich zum Vorjahr ist es damit nur geringfügig gewachsen. Dass die Schwellenländer Asiens hauptverantwortlich für diesen Rückgang sind, dürfte im Zuge des Sino-US-Handelsstreits wenig überraschen, aber auch die westlichen Industrienationen verzeichneten zuletzt erneut einen Rückgang. In den nächsten Monaten dürfte sich daran auch nicht viel ändern. Frühindikatoren deuten eher auf einen weiteren Rückgang hin. Dieses Bild zeichnen auch die Detaildaten der letzten ifo-Umfrage. Insbesondere die Automobilbranche, aber auch der Maschinenbau und die Metallproduzenten erwarten in den kommenden Monaten eine rückläufige Exportnachfrage. Dies dürfte den Euro weiter belasten, ist die Eurozone doch wesentlich stärker abhängig vom Welthandel als die relativ geschlossene Volkswirtschaft der USA. Über das Wochenende könnten positive Gesten aus Osaka in Bezug auf den Handelsstreit daher auch dem Euro mehr helfen als dem US-Dollar, insbesondere wenn man in Betracht zieht, dass laut der Commodities Future Trading Commission – eine Behörde der USA, die den Handel von Terminkontrakten beaufsichtigt – die Positionierungen beim US-Dollar weiterhin hoch und beim Euro niedrig sind. Eine Normalisierung würde den Euro stützen.

Kanada arbeitet an Öl-Nadelöhr

EUR/CAD (1,495) Der zuletzt aufgrund der Spannungen zwischen den USA und dem Iran steigende Ölpreis kommt dem kanadischen Dollar momentan entgegen, ist aber grundsätzlich auch positiv für die kanadische Konjunktur, die zu Jahresbeginn durch den Ölsektor gestützt wurde. Mit der Regierungsankündigung, den Bau der Trans Mountain Expansion Pipeline fortsetzen zu wollen, soll nun der seit längerem bestehende Kapazitätsengpass im Transport des Öls beseitigt werden. Das Projekt verzögerte sich in der Vergangenheit aufgrund von Klagen von Projektgegnern. Mit den nun vorgenommenen Änderungen besteht die Hoffnung von Regierungsseite, bis 2022 den Bau abzuschließen und so die Transportkapazität der Pipeline ungefähr zu verdreifachen. Zudem wäre es dann möglich, das Öl von Alberta direkt an einen kanadischen Hafen zu pumpen. Bisher wird der Großteil des Öls über die USA exportiert und dort mit einem Preisabschlag gehandelt. Die Regierung von Ministerpräsident Trudeau versprach, die Mehreinnahmen für Umweltprojekte zu verwenden, denn einige der Projektgegner kommen aus der Wählerschaft des Premierministers. Wie nachhaltig der jüngste krisenbedingte Ölpreisanstieg ist, bleibt abzuwarten. Den kanadischen Dollar sehen wir in den kommenden Monaten tendenziell zum Euro eher schwächer.

Kein Ende des Leitzinssenkungszyklus in Neuseeland

EUR/NZD (1,703) Mit einer Leitzinssenkung im Mai ging die Zentralbank Neuseelands als erste Zentralbank der Industrienationen zu einer weiteren Lockerung der Geldpolitik über. Gestern beließ sie entgegen der Markterwartung einer leichten Zinssenkung den Leitzins allerdings unverändert bei 1,5 Prozent und stärkte so den neuseeländischen Dollar. Trotz eines überraschend kräftigen Wirtschaftswachstums im ersten Quartal und einer expansiven Fiskalpolitik dürfte die Pause im Leitzinssenkungszyklus allerdings nicht lange anhalten. Aufgrund von Schwächen im Immobilienmarkt und einem nachlassenden globalen Wachstum kündigten die Währungshüter bereits an, dass weitere Leitzinssenkungen im Jahresverlauf nötig werden könnten. Der Markt erwartet eine erneute Zinssenkung für die nächste Sitzung im August daher bereits mit einer Wahrscheinlichkeit von 80 Prozent. Da die Zentralbank inzwischen aufgrund des geringen Lohndrucks auch diskutiert, ob auf dem Arbeitsmarkt mehr Kapazitäten vorhanden sein könnten als bisher gedacht, geht die Deutsche Bank bis Jahresende sogar von zwei weiteren Leitzinssenkungen aus. Das dürfte den Kiwi gegenüber dem Euro zukünftig schwächen.

Mexikanische Zentralbank könnte langsam drehen

EUR/MXN (21,79) Die mexikanische Zentralbank könnte sich langsam von ihrer restriktiven Geldpolitik abwenden, Gründe hierfür gibt es genügend. Fed und EZB scheinen zunehmend offen für eine geldpolitische Lockerung, was wiederum der mexikanischen Notenbank Spielraum verschaffen würde. Die Wirtschaft zeigt sich derweil weiterhin in einer schlechten Verfassung. Das Konsumentenvertrauen sank im Mai zum dritten Mal in Folge, die Stimmung im Verarbeitenden Gewerbe trübt sich weiter ein und die Industrieproduktion sank im April erneut. Die Inflationsrate hingegen fiel im Mai stärker als erwartet und der Peso zeigt sich seit dem letzten Treffen der Notenbank Ende Mai stabil. Zwar gab er danach aufgrund der angedrohten US-Zölle zunächst nach, konnte sich mittlerweile jedoch wieder weitgehend erholen. Für die heutige Sitzung wird daher allseits mit keiner Änderung des Leitzinses gerechnet. Eine Leitzinssenkung erwarten einige Marktbeobachter im vierten Quartal, die Deutsche Bank hingegen erst im Frühjahr 2020. Die schwache Konjunktur wird in den kommenden Wochen wohl auf dem Peso lasten. Im Fall einer Verschlechterung der Beziehungen zu den USA könnte dies zu zusätzlichem Abwertungsdruck führen.

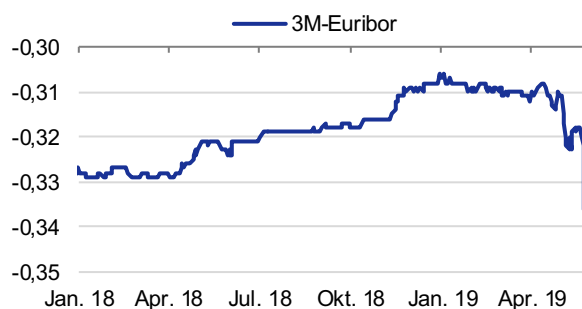
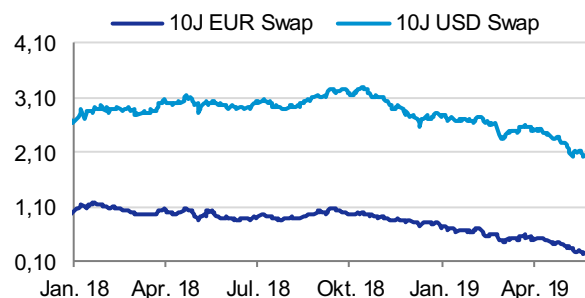
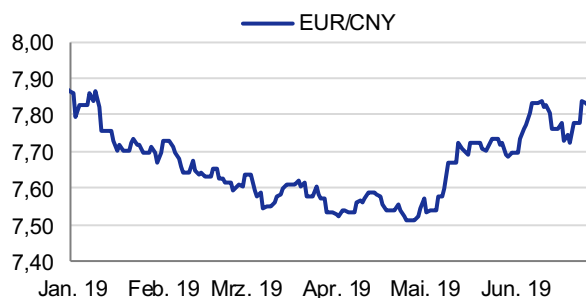
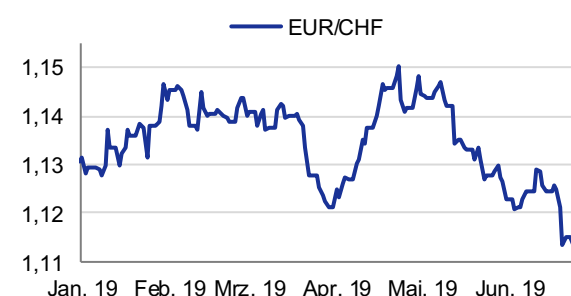
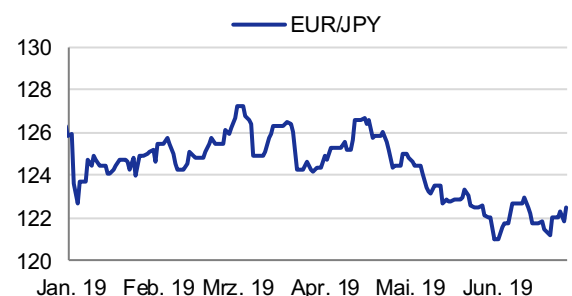
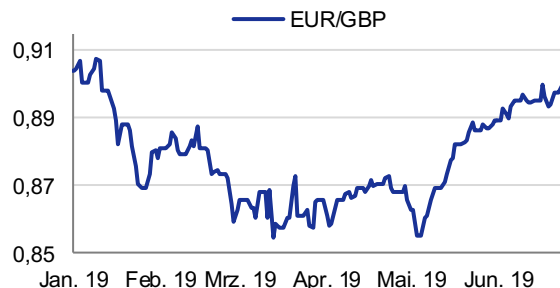
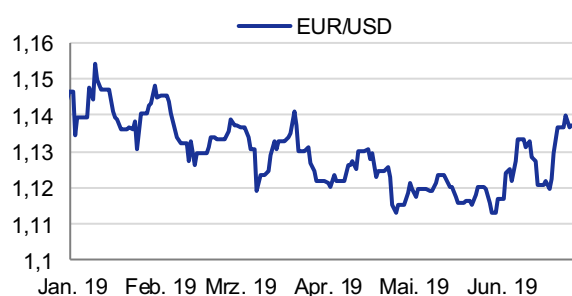


MÄRKTE am Morgen

Donnerstag, 27. Juni 2019

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



	Aktuell	+/-	Prognose 12 Monate
EUR/USD	1,137	0,06%	1,15
EUR/GBP	0,897	0,18%	0,93
EUR/CHF	1,110	0,09%	1,17
EUR/JPY	122,460	0,51%	118
EUR/CNY	7,825	-0,09%	7,94
3M Euribor	-0,343	0,002	-0,33%
10J EUR Swap	0,198	0,013	0,47%
10J Bundesanleihe	-0,308	0,023	0,00%
Leitzins EZB	0,00		0,00%

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg L.P. (Stand 26.06.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.
© Deutsche Bank AG 2019